

Südosteuropa

Mitteilungen

Niels Kadritzke

Eskalation im östlichen Mittelmeer

Gülistan Gürbey

Die türkische Politik im östlichen Mittelmeer: Ringen um hegemoniale Vormachtstellung

Hüseyin I. Çiçek

Die Religionsbehörde Diyanet im Kontext türkischer Identitäts- und Religionspolitiken

Daniela Decheva

Europäische Erinnerungspolitik
30 Jahre nach der friedlichen Revolution

Thomas Schad

Über die Sevdah, den bosnischen Künstler Damir Imamović und die Würdigung „schrankenlosen Sentiments“



Impressum

Herausgeberin: Südosteuropa-Gesellschaft e.V.

Redaktion:

Dr. Hansjörg Brey (Chefredakteur)
Stephani Strelake M.A. (Redakteurin)
Ursula Breitkopf M.A. (Lektorin)
Petra Katzenbogner (Lektorin, engl. Texte)

E-Mail: som@sogde.org

Gestaltung und Satz: Volk Agentur + Verlag, München

Druck (klimaneutral): Senser-Druck GmbH, Augsburg

Vertrieb / Bezug:

Die Südosteuropa Mitteilungen erscheinen mit sechs Heften pro Jahr.
Bezug über die Geschäftsstelle der Südosteuropa-Gesellschaft:
Widenmayerstraße 49
D-80538 München, Tel. 089/212154-0
Fax: 089/212154-99
E-Mail: info@sogde.org oder über den Buchhandel.
Jahresabonnement € 80,-
Einzelheft € 15,- (Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten).
Mitglieder der Südosteuropa-Gesellschaft erhalten die Zeitschrift kostenlos.

Internet-Bestellung

Beiträge aus zurückliegenden Ausgaben können bei der Central and Eastern European Online Library (C.E.E.O.L.) bestellt werden: www.ceeol.com

Media-Daten: Bitte bei der Südosteuropa-Gesellschaft anfordern.

Urheberrechte:

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Texte und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Ihre Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist unzulässig und strafbar.

Beiträge sind an die E-Mail-Adresse der Redaktion oder an die Geschäftsstelle der Südosteuropa-Gesellschaft zu senden. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr.

Die in den Südosteuropa Mitteilungen veröffentlichten Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser*innen und nicht in jedem Fall der Herausgeberin (Südosteuropa-Gesellschaft) oder der Redaktion wieder.

Foto (Ausschnitt) auf dem Cover: Türkisches Explorationsschiff Oruç Reis.
Foto © imago images / Depo Photos / TolgaxAdanali

© 2020 Südosteuropa-Gesellschaft
ISSN 0340-174X

Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die Türkei sorgte im Sommer 2020 mit der Entsendung des Forschungsschiffes Oruç Reis, welches von Kriegsschiffen eskortiert in der „ausschließlichen Wirtschaftszone“ (AWZ) Griechenlands nach Rohstoffen suchte, für große Turbulenzen und stellte die internationale Diplomatie vor große Herausforderungen. Kurzfristig drohte eine militärische Auseinandersetzung zwischen den NATO-Partnern Türkei und Griechenland. Zwei Expert*innen beleuchten in diesem Heft die vielfältigen und komplexen Aspekte der aktuellen Eskalation im östlichen Mittelmeer. Niels Kadritzke behandelt die Facetten und Implikationen der Krise um die Abgrenzung der AWZ und zeigt auf, zu welchen neuen außenpolitischen Allianzen und Blockbildungen die Besitzansprüche führen, die von allen Seiten an das komplizierte Geflecht der AWZ im östlichen Mittelmeer gestellt werden. Er blickt dabei auch auf die in Griechenland laufenden Diskurse. Gülistan Gürbey sieht den türkischen Konfrontationskurs als Teil einer neo-osmanischen Politik und die Türkei als eine aufstrebende Seemacht, welche im östlichen Mittelmeer (aber nicht nur dort) die Vorherrschaft unter Einsatz von militärischen Mitteln anstrebt. Mit einem aggressiven Kurs und seinen Großmacht-Projektionen gerate Ankara zunehmend in Gegenposition zu den Interessen der Bündnispartner USA und NATO.

Außen- und Innenpolitik sind in der Türkei aufs Engste verwoben. Das zeigt auch die Analyse von Hüseyin Çiçek über das türkische „Direktorat für Religiöse Angelegenheiten“ (Diyanet), welches die maßgebliche religiöse Institution innerhalb des türkischen Staates darstellt. Der Autor weist nach, dass Diyanet seit seiner Gründung 1923 vor allem dazu diente, die religiösen wie auch politischen Interessen der Staatsmacht zu vertreten. Insofern sei es nicht verwunderlich, dass die Behörde auch den autoritären Kurs der AKP unter Präsident Erdoğan unterstütze und legitimiere, so der Autor.

Mit einem spannenden Aspekt europäischer Erinnerungspolitik befasst sich Daniela Decheva. Dreißig Jahre nach der „friedlichen Revolution“ versuche man in Europa zunehmend, die historischen Erfahrungen während der kommunistischen Diktaturen in ein Konzept gemeinsamer europäischer Erinnerung und Identität zu integrieren.

Wir freuen uns, dass unser Heft dieses Mal mit einem eher schöngestigen Sujet abschließt: Thomas Schad schreibt über die Kunstform Sevdah und deren Liedform der „Sevdalinka“, die – mit Bosnien und Herzegowina als Zentrum – im ganzen ehemaligen Jugoslawien verbreitet sind. Der Autor zeigt die Verwobenheit dieser Kunstform unter anderem mit dem Mittelmeerraum und dem Nahen Osten und ihr Revival als eine grenzüberschreitende und inter-ethnische Kunstform.

Wir wünschen eine aufschlussreiche Lektüre,

Ihr Redaktionsteam
Hansjörg Brey

Stephani Streloke

Inhalt

05 | 2020, 60. Jahrgang

Analysen / Positionen / Essays

- 7 *Niels Kadritzke*
Eskalation im östlichen Mittelmeer
- 25 *Gülistan Gürbey*
Die türkische Politik im östlichen Mittelmeer: Ringen um hegemoniale Vormachtstellung
- 39 *Hüseyin I. Çiçek*
Die Religionsbehörde Diyanet im Kontext türkischer Identitäts- und Religionspolitiken – Zum Zusammenspiel religiöser und staatlicher Akteure in der Türkei seit 1923
- 55 *Daniela Decheva*
Der Schatten des Eisernen Vorhangs – Europäische Erinnerungspolitik 30 Jahre nach der friedlichen Revolution
- 67 *Thomas Schad*
Über die Sevdah, den bosnischen Künstler Damir Imamović und die Würdigung „schrankenlosen Sentiments“

Berichte

- 85 The Europe We Want. The Europe We Need 2020.
Internationale Westbalkan-Konferenz, Berlin / Online, 21. / 22. Oktober 2020

Rezensionen

- 91 Stephen Holmes / Ivan Krastev, Das Licht, das erlosch – Eine Abrechnung.
Aus dem Englischen übersetzt von Karin Schuler
- 93 Elena Siupiu, Eu, Maria, ultima

Niels Kadritzke**Escalation in the Eastern Mediterranean**

The text highlights the facets and implications concerning the crisis about the demarcation of “exclusive economic zones” in the Eastern Mediterranean. This controversy has been simmering for many years. Turkey provoked an escalation this summer by sending the research ship Oruç Reis escorted by war ships. It claimed that the Oruç Reis was searching for energy resources in an area that Greece argues belongs to its exclusive economic zone.

The analysis seeks to show that the titles claimed by all sides within the complicated net of exclusive economic zones in the Eastern Mediterranean will lead to further foreign policy alliances and block formation. The governments involved are prone to exploit the developments for their own domestic advantages. The author examines if and how a mutual conflict solution could be managed.

Gülistan Gürbey**Turkish Policy in the Eastern Mediterranean: Striving for Hegemonic Supremacy**

In the power struggle for control and exploitation of energy resources in the Eastern Mediterranean Turkey wants more than mere access to the natural gas fields. By means of an escalation strategy in the Eastern Mediterranean, which is based on the projection of military might and does not exclude a military confrontation, Turkey wants to create facts on the ground and thereby significantly enlarge its influence as a rising naval power.

This collision course is an integral component of a neo-Ottoman policy which strives for regional dominance and hegemony by using military means. With its aggressive course and superpower projections, Turkey is increasingly unpredictable, contributing to its self-isolation, while promoting an anti-Turkey polarization and challenging the interests of the alliance partners USA and NATO.

Hüseyin Çiçek

The Turkish Directorate for Religious Affairs (Diyanet) in the context of Turkish Identity and Religion Policies
On the Interaction of Religious and State Actors in Turkey since 1923

The article examines the political activities of the Turkish Directorate for Religious Affairs (Diyanet) since 1923. The Diyanet is the most important religious institution inside the Turkish state. Together, the Turkish state and the Directorate for Religious Affairs determine the interpretation of (the “right”) Islam in Turkey. This form of cooperation has led to a close connection between both authorities since 1923. Based on the thesis that Diyanet was established to support the religious and political interests of Turkish governments, even if they deliberately pursue undemocratic politics, it is not surprising that the Diyanet supports and legitimizes the AKP's authoritarian course.

Daniela Decheva
The Shadow of the Iron Curtain
European Remembrance Policy 30 Years after the Peaceful Revolution

The paper examines the relation between populism in post communist states, the revived East-West divide in Europe and the debate about the two great totalitarian regimes of the 20th century. The text analyzes the EU's remembrance policies and historical awareness campaigns. Their shared objective consisted in integrating the historical experience of post communist countries during the dictatorship periods into the conception of a common European memory and identity. This is illustrated in two resolutions of the European Parliament from 2009 and 2019 which the contribution discusses. The excursus reflects on reconciliation as a desirable goal of memory policies.

Thomas Schad
On Sevdah, the Bosnian artist Damir Imamović and a tribute to "unbounded sentiment"

This essay on the art genre Sevdah and its song form Sevdalinka, common across former Yugoslavia and centered in Bosnia and Herzegovina, evolved as a response to this year's German Record Critics' Award (Preis der deutschen Schallplattenkritik) to the Sarajevo artist Damir Imamović. Inspired by Imamović's 2013 lecture "On the ten most widespread delusions on Sevdah", the author aims to situate the genre Sevdah amongst other musical forms from former Yugoslavia.

The contribution seeks to depict Sevdah's specificities and interwovenness across the Mediterranean basin, Central Europe and the Middle East, thereby contributing to the discussion on cross-border, inter-ethnic cultural practice. Due to its multifaceted character, Sevdah is interpreted as a pluriphonic, (re-)creative artist tradition. Starting in the 2000s the youngest generation has achieved a veritable revival of the genre.